Zisterzienser Kloster Stiepel

Jahrgang 21 Ausg. 218/219

Klosternachrichten Sept./Okt. 2012

Inhalt

Grußwort P. Prior Pirmin	2
Aus dem Kloster Die Hochschule Heiligenkreuz P. Karl	3
Mitarbeiterausflug Peter Dücomy	5
10 Punkte der Gelassenheit Sel. Papst Johannes XXIII.	7
Stiepeler Allerlei	8
Aus der Pfarre Fahrradtour 2013 P. Pirmin	10
Zeltlagerbericht	11
Die Karmelitinnen in Riga P. Pirmin	12
Von der Homepage Aktuelles aus Stiepel und Heiligenkreuz	13
Förderverein Debbie Haemmerich	14
Pressespiegel	16
Termintafel	22
Zum guten Schluss Einladung	24

Neue CD – chant „Stabat Mater“

Liebe Freunde

unseres Zisterzienserklosters,

„Zwanzig Bochumer Mönche reisen nun nach Heiligenkreuz im Wienerwald, um ein neues Album aufzunehmen …“ schrieb die WAZ am 14. August zur neuen CD (wir sind nur zu fünft gefahren). Wenige Tage zuvor hatte dieselbe Zeitung berichtet, dass *„Pater Placidus Beilicke von den Stiepeler Redemptoristen als neuer Kaplan nach St. Franziskus in Weitmar wechselt“.* Es stimmt eben nicht alles was in den Zeitungen berichtet wird, und um eine gute Presse überhaupt zu bekommen bedarf es einiger Anstrengungen. Die Aufnahmen in Heiligenkreuz haben uns eine große Freude bereitet und ich kann Ihnen versichern, dass es unsere bisher schönste CD geworden ist. Ab dem 28. September wird sie erhältlich sein. Hat sie nicht ein tolles Cover bekommen? Es erzählt eine Geschichte: Mönche brechen vom Kloster Heiligenkreuz im Wienerwald auf, das

auf der linken Seite zu sehen ist, um im Ruhrgebiet eine Neugründung zu wagen: das Zisterzienserkloster Stiepel, das der Schmerzhaften Madonna geweiht sein soll. In der aufgehenden Sonne sieht man daher das Gnadenbild von Stiepel und auf der rechten Seite einen Zechenturm als Symbol für das Ruhrgebiet. Der Titel „Stabat Mater“ ist dem bekannten Stabat mater dolorosa iuxta crucem lacrimosa … entnommen, (Christi Mutter stand mit Schmerzen bei dem Kreuz und weint von Herzen) , das also wunderbar zu Stiepel passt. Diese CD ist ganz der Gottesmutter Maria gewidmet und auch das von Heinrich Jansen vertonte Stiepeler Mariengebet ist darauf zu hören.

Die Präsentation von „Chant – Stabat Mater“ findet am 30. September um 17.00 Uhr im feierlichen Rahmen von „Chant-Concert-Prayer“ statt: ein erstmaliges Benefizkonzert der Mönche in der Abteikirche von Stift Heiligenkreuz zugunsten der Hochschule Heiligenkreuz. Bei dieser Veranstaltung wird den Mönchen Platin für die Vorgänger-CD „Chant - Amor et Passio“ überreicht. Man kann sagen was man will, aber es ist einfach sensationell, dass in der heutigen Zeit ein solcher Erfolg mit Gregorianik möglich ist. Wir haben natürlich sehr viel Glück mit unserem Chorleiter Pater Prior Simeon Wester, der ein ausgebildeter Kirchenmusiker ist. Für die neue CD soll es bereits 20000 Vorbestellungen geben. Das Foto zeigt uns bei den Aufnahmen in der Kreuzkirche. Als wir Stiepeler Mönche abends wieder zurück nach Bochum fuhren — der untergehenden Sonne entgegen, musste ich an das Cover denken. Sicher wird diese neue CD vielen Menschen Freude und Hoffnung geben.

Unsere kleine Communität hat seit dem 14. August Zuwachs bekommen: Tobias Vieth aus dem Emsland hat seine bisherige Arbeit gekündigt und in Stiepel seine Kandidatur begonnen. Wir freuen uns sehr darüber und ich möchte den neuen Mann, der sich in den nächsten Klosternachrichten vorstellen wird, Ihrem Gebet empfehlen.

Die Hochschule in Heiligenkreuz hat wie ein Bericht von Ihrem Rektor zeigt, einen neuen Höchststand der Hörerzahlen erreicht. Ein Ausbau der einzigen zisterziensischen Ordenshochschule weltweit ist notwendig, wie der Bericht von Pater Karl zeigt.

Unser Kirchplatz ist heuer mit Sonnenschirmen verschönert worden. Zwei über dem Freialtar und zwei gegenüber dem Kirchenportal verleihen dem Kloster ein frisches Ambiente. Die Schattenspender sind äußerst stabil und halten der Windstärke 7 stand.

Liebe Freunde, diese Ausgabe erscheint erstmals in Farbe und

es sind keine Mehrkosten entstanden. Großartig!

Ich wünsche Ihnen noch eine erholsame Ferienzeit

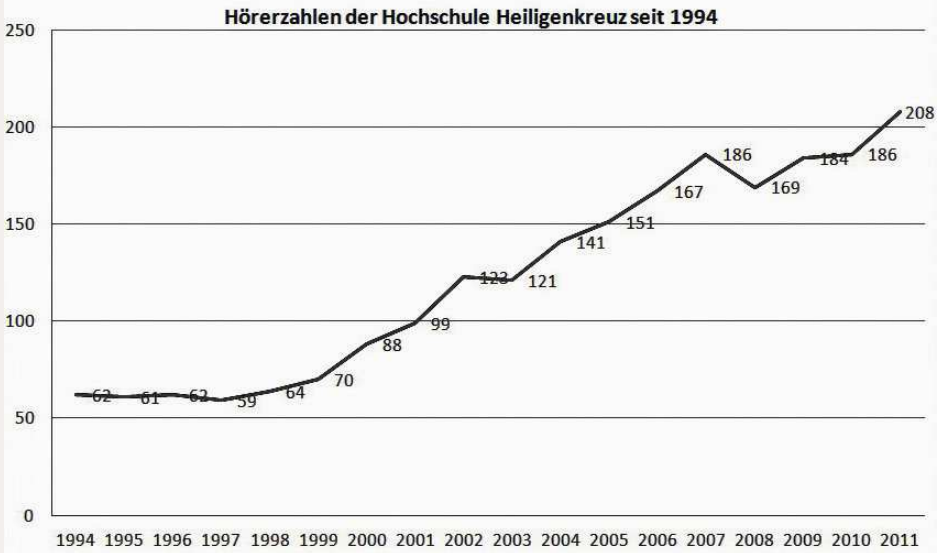
Die Hochschule Heiligenkreuz braucht ein Wunder

Dass es die Hochschule Heiligenkreuz gibt, ist ein Wunder. Sie ist die einzige Hochschule des Zisterzienserordens weltweit, die einzige Ordenshochschule Österreichs, die größte Priesterausbildungsstätte des deutschen Sprachraums. Die Gründung erfolgte 1802, vor 210 Jahren. 1975 stand sie vor der Schließung, es gab nur noch 10 Studenten und lauter greise Professoren. Doch dann kam das Wunder: Nicht nur die Hörerzahlen stiegen kontinuierlich, es kamen auch immer besser qualifizierte Professoren. Als ich 1981 zu studieren begann, waren wir schon 50 Studenten. Von überall her strömten Priesterstudenten und Ordensleute. Freilich: der Ruf der Hochschule war damals nicht überragend, man studierte vor allem, weil man „katholisch" sein wollte. Als ich zum Doktoratsstudium an die Universität Wien wechselte, war ich selber von Komplexen geplagt, weil ich von solch einer Mini-Hochschule kam. Doch siehe da: Durch das intensive Studium, zu dem wir in Heiligenkreuz angehalten worden waren, war das Doktorat ein regelrechtes Kinderspiel. Und in manchen Lehrveranstaltungen staunte ich über das Niveau. Jedenfalls promovierte ich mit der höchstmöglichen österreichischen Auszeichnung *„sub auspiciis praesidentis"*. Weil ich vom Gymnasium bis zum Doktorat nur „sehr gut" hatte, nahm der Bundespräsident persönlich die Promotion vor. Das war in Wien in der Theologie bisher nur 3x der Fall …

Ich schreibe das nicht, um anzugeben, sondern weil ich seither ein euphorischer Fan unseres Heiligenkreuzer Studiensystems bin. Minderwertigkeitskomplexe sind nicht angebracht! Als ich 1999 die Leitung der Hochschule übernahm, hatten wir 52 Studenten. Dann „explodierten" die Hörerzahlen, vor allem aufgrund der veränderten Mentalität derer, die heute Priester werden wollen: Derzeit sind wir auf dem Rekord niveau von 208 Studenten, davon sind 130 schon definitiv Seminaristen oder Ordensleute. Weitere 40 sind Laien und wollen es auch bleiben, und dann gibt es die stattliche Zahl

von 40 Studenten, die auf der Suche nach ihrer Berufung sind. Wieso kommen die zu uns? Wegen der Atmosphäre. Bei uns finden sie ein Klima, in dem der Glaube Freude macht. Und dieses Klima brauchen sie, um die Entscheidung zu treffen. Das ist beim Priesterwerden heute genauso wie beim Heiraten: Hieß es früher: „Drum *prüfe*, wer sich ewig bindet …“ heißt es heute: „Drum prüfe *ewig*, wer sich bindet …“ Für die Lehrenden an der Hochschule Heiligenkreuz ist der Glaube - bei aller Wissenschaftlichkeit - nicht in erster Linie ein Problem, das man nur kritisch hinterfragen muss, sondern ein Geschenk, eine Gnade, eine Freude. Und das zieht an.

Durch die vielen Studenten sind wir im Augenblick in Gefahr, Opfer unseres Erfolges zu werden. Darum brauchen wir Hilfe. Wir können nicht einfach Stop sagen, denn der christliche Glaube geht durch eine trübe Phase. Unser Glaube schwächelt. Gott will aber eine Erneuerung der Kirche. Viele, die bei uns studieren, sind frisch bekehrt. Einer z.B. war noch vor 3 Jahren fasziniert vom Satanismus. Er wurde dann getauft (übrigens in Stiepel). Für diese jungen Menschen, die sich Gott oft von weither holt, ist das „Campus“, das unsere Hochschule darstellt, lebensnotwendig, um einen normalen, gesunden Glauben zu entwickeln. Wir haben 49 Professoren und Dozenten, alle unterrichten umsonst. Wir könnten uns nie und nimmer eine Anstellung leisten, wir sind auf „qualifizierte Idealisten“ angewiesen. Die Professoren, die von anderen Universitäten gratis zu uns kommen, sagen einmütig: Wir tun das deshalb, weil wir uns in Heiligenkreuz wohlfühlen, weil wir nirgendwo so motivierte und interessierte Studenten finden, weil es uns deshalb Freude macht, an dieser Hochschule zu unterrichten.



Papst Benedikt XVI. liebt uns auch, seit 2007 trägt die Hochschule seinen Namen, er hat uns persönlich besucht und lobende Worte gesprochen („profilierter Studienort“…). Aber er will auch, dass wir uns weiterentwickeln. Noch bieten wir kein Doktoratsstudium an. Noch tun wir zu wenig. Im Augenblick stehe ich als Rektor vor der größten Herausforderung meines Lebens, wo mein Vertrauen auf Gott gefordert ist, wie nie zuvor: Wir müssen unbedingt ausbauen. So geht es nicht weiter. Das Gebäude entspricht einer kleinen Grundschule: die Studenten sitzen auf dem Boden, in einem Raum sind 3 Institute untergebracht, die historische Barockbibliothek ist nicht geeignet für einen modernen Studienbetrieb. Kurzum: Wir haben die Planung gemacht. Der Herr Abt bekam einen Schock, ich auch: Der Ausbau kostet 5 Millionen. Und das in einer Situation, wo es sich das Stift auf keinen Fall aus eigenen Mitteln leisten kann… Einzige Lösung: Wir gehen „betteln“. Im Juni 2012 durfte/musste ich ein Bausteinprojekt starten. Eigentlich ein Wahnsinn, unvorstellbar! Bisher kann ich sagen: Die Großzügigkeit ist überwältigend: Vom „Groschen der Witwe“ bis hin zu mancher Großspende. Man sieht, dass es vielen Menschen ein Anliegen ist, etwas für die Priesterausbildung zu tun. Und wir bilden ja, so gut wir können, frohe Priester aus.

Ich liebe meine Kirche, aber mich ärgert doch, dass man so oft hört: „Man müsste …, man sollte …, man könnte …“ Das sind „Optative“, die nichts bringen. Allein mit Forderungen und frommen Wünschen kommt man nicht weiter. Wenn man etwas für die Zukunft der Kirche tun will, dann muss man es konkret tun! Unsere Hochschule ist ein Zukunftsprojekt, darum tun wir uns selber das an. Ich selber wäre hundertmal lieber wieder Pfarrer, wie ich es in den 1990er Jahren war; ich habe einen unbequemen 18-Stunden Tag und ein völlig unüberschaubares Leben.

Ich kann aber nicht zurück, ich will etwas Schönes für die Zukunft der Kirche tun. Darum werfe ich mich ganz hinein in dieses Projekt. Ich gehe mit Bettelbriefen und Bausteinfoldern betteln und schäme mich deshalb nicht. Mein persönlicher Lohn ist ja nur, dass ich dann ab und zu vor einem meiner Studenten knie, der mir als Neupriester die Hände auflegt und mir den Primizsegen gibt. Dann weiß ich: Es hat sich gelohnt! Wenn unser Chorgestühl voll ist und meine Studenten als junge Kapläne mit ihren Jugendlichen auf Besuch kommen, dann sage ich mir: „Lieber Gott, wir machen weiter! Wir versuchen es! Hilf uns, dass wir mit unserer Hochschule noch mehr für Dich tun können!“

Ich habe einen ganz persönlichen Grund, warum ich Sie bitte, für unsere Hochschule zu beten und wenn irgendwie möglich, auch zu helfen: Ohne die Hochschule wäre ich selber nicht in Heiligenkreuz. Ich habe nämlich nach dem Abitur zunächst einmal als Laie zu studieren begonnen, dabei lernte ich das Kloster kennen, dann kam meine Berufung … Auch zwei Prominenten ist es so gegangen: Abt Maximilian und Pater Prior Pirmin! Und vielen anderen auch. Ohne die Hochschule hätten wir auch nicht so viele Berufungen; ohne die Hochschule hätten wir 1988 auch nicht unsere Tochter Stiepel gründen können … Über die Hochschule werden, so hoffe und bete ich, auch weiter viele Berufungen kommen, für uns und für die ganze Kirche. Aber die Hochschule Heiligenkreuz braucht derzeit ein Wunder. Danke allen Freunden in und um Stiepel, die auch geholfen haben und helfen. Inzwischen haben wir einen deutschen Förderverein gegründet, sodass man nicht mehr über den Förderverein des Klosters Stiepel einzahlen braucht, sondern direkt. Wichtig: Die Spenden sind steuerlich absetzbar. Gott segne alle unsere Freunde und wirke die Wunder seiner Gnade!

Prof. P. Dr. Karl Wallner, Rektor der Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz

Konto lautend auf:

P. Karl Wallner ■

"Förderkreis der Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz e.V."
BLZ 750 903 00 - Liga Bank EG
Konto-Nr. 1386379
IBAN: DE 20750903000001386379
BIC : GENODEF1M05

Den diesjährigen **Mitarbeiterausflug**, der am Freitag, dem 29. Juni, stattfand und zu dem auch die sog. Ehrenamtlichen eingeladen waren, hat Pater Florian „generalstabsmäßig“ vorbereitet. Alles war bestens geplant – bis auf das Wetter, doch dieses vermochte nicht die durchweg positiven Eindrücke zu beeinträchtigen.

(1) Nach und nach fanden sich die Teilnehmer auf dem Kirchplatz ein. Um 10 Uhr starteten wir in drei Minibussen und zwei Pkw zum (2) Bahnhof Bochum-Dahlhausen, wo wir am Bahnsteig auf das nostalgische Triebwagengespann (3) warteten. Ein ganzer Waggon (4) war für unsere Gruppe reserviert. Die Fahrt ging durch das wunderschöne Ruhrtal, vorbei an alten sowie den im Zuge des Strukturwandels entstandenen neuen Industriebetrieben und diversen Sehenswürdigkeiten. Nach ca. halbstündiger Kottelei erreichten wir unseren Zielbahnhof im Wittener Muttental , von wo aus wir nach einem viertelstündigen Waldmarsch die Anlegestelle des Motorfahrgastschiffes MS Schwalbe II erreichten

(5). Hier wurde unsere Geduld etwas auf die Probe gestellt (6); offenbar waren wir zu zügig durch den Wald marschiedert, denn das Schiff traf eigentlich fahrplanmäßig ein. Ohne Gedränge (7) ging es dann auf das Schiff, das 1989 von den Stadtwerken Witten in Dienst gestellt worden ist. Unser Schiff nahm Ruhrabwärts Kurs auf den Kemnader See, vorbei an der (8) Burgruine Hardenstein bei Herbede (erbaut zw. 1347 u. 1354), derweil uns ein schmackhaftes Mittagessen serviert wurde (9). Um in den Kemnader See zu gelangen, musste das Schiff die alte Schleuse (10) passieren und einen Pegelunterschied von 5 Metern überwinden. Auf dem Kemnader See ging es entlang der Heveneyer Halbinsel mit dem Leuchtturm und vorbei an der Einfahrt zum Yachthafen Oveney hinaus bis zum neuen Wehr und Wasserkraftwerk am westlichen Ende des Sees. Die Stimmung war durchweg gut, man trank Kaffee, aß Kuchen oder schleckte Eis. Die meisten Teilnehmer saßen auf dem Oberdeck, nur wenige haben sich von dem kurz einsetzenden Regen vertreiben lassen. Abgesehen von den etwas teilnahmslos dreinschaueden Herrn im Vordergrund (11) , die aber nicht zu unserer Gruppe gehörten, waren wir fröhlich bis ausgelassen. Schließlich erreichte unser Schiff den Ausgangspunkt unserer Rundfahrt. Zu Fuß gelangten wir dann am Eingang des Wittener Muttentals zum Besucherbergwerk Nachtigallstollen (Teil des Westf. Landesmuseums für Industrie) (12), der ehemaligen Zeche Nachtigall.

Das Bergwerk entwickelte sich aus einer 1714 erstmals erwähnten Kleinzeche, die anfangs im Stollenbetrieb betrieben wurde. Im Jahr 1832 ging man hier zum Schachtbaubetrieb über. Mehrere Bruchsteingebäude erinnern hier an den frühen Bergbau an der Ruhr. Hier kann man die ältesten Fördermaschinen des Reviers in Funktion erleben.

(13) Nachdem wir uns in zwei ca. 20 Personen starke Gruppen aufgeteilt hatten, hörten wir von unseren Führern interessante Vorträge, gewissermaßen als Einführung in die dann folgende Besichtigung.

(14) An der Schnittstelle von Stollen und Schacht. (15) Über Tage war ein echter Föderkorb zu bestaunen, (16) im Maschinenhaus steht eine blitzblanke hundertjährige, voll funktionsfähige Maschine.

(17) Bis zum Ende lauschten wir den interessanten Ausführungen der Führer, für die wir uns mit einem kräftigen Applaus bedankten. Der Rückweg zur Triebwagen-Haltestelle wurde nur geringfügig durch ein paar Regen-

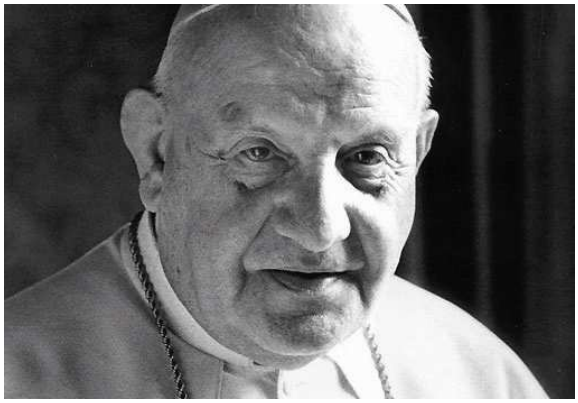
tropfen begleitet, dafür hat uns der Himmel anschließend während des Wartens am Bahnsteig etwas reichlicher Bedacht. Doch das vermochte die allgemeine gute Stimmung nicht zu beeinträchtigen.

Die Rückfahrt mit dem nostalgischen Triebwagen mag einigen von uns ins Bewusstsein gerückt haben, wie komfortabel wir doch heutzutage reisen.

Nostalgie ist halt nicht unbedingt alltagstauglich.

Zum Abschluss des erlebnisreichen Tages wurden wir im Klosterhof mit einem leckeren Büfett verwöhnt. Bei einem erfrischenden Getränk und netter Plauderei ließen wir diesen schönen Tag ausklingen.

Die 10 Punkte der Gelassenheit vom Seligen Papst Johannes XXIII.



- Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben - ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.
- Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern ... nur mich selbst.
- Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.
- Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.
- Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.
- Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen - und ich werde es niemandem erzählen.
- Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.
- Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.
- Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.
- Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten -, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

Pater Elias arbeitet gern im Garten

Ehrenamtliche Helfer bepflanzen derzeit den Kreuzweg

Der Unermüdliche !

Frater Nathanael fährt gern Rad

Pater Karl Wallner beim Rosenkranz vor der Monatswallfahrtfahrt

Abt Rhabanus Petri bei der

Pater Elias beim Fotoshooting für das neue Cover

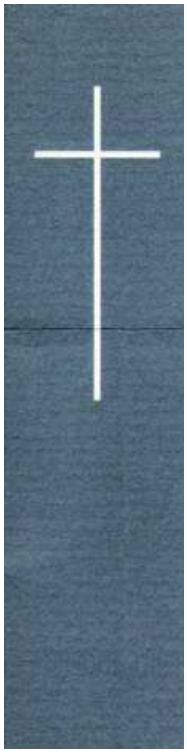
Jugendvigil bringt Austausch

Unser Bischof frühstückte kürzlich bei uns

Mit dem Rad nach Tschenstochau – Czestochowa ca. 1000 km

Vom **27. Juli bis 10. August 2013** startet **P. Prior Pirmin Holzschuh** eine Fahrradtour von Stiepel nach Tschenstochau/Polen. Die Reise führt über Göttingen, Leipzig, Dresden, Görlitz und Breslau zum weltbekannten Marien-Wallfahrtsort Tschenstochau. Ein Begleitfahrzeug sorgt für den täglichen Transport des Gepäcks, so dass nur mit wenig Gewicht geradelt wird. Die Unterkünfte sind einfach, daher sind Isomatte und Schlafsack erforderlich. Duschen sind vorhanden!!! **Wer kann mitfahren?** Alle Frauen und Männer ab 18 Jahre mit guter körperlicher Verfassung. Die Tagesetappen liegen bei ca. 100 km. Der Wallfahrtscharakter bei dieser nicht ganz gewöhnlichen Reise ist durch die Möglichkeit der Teilnahme an der täglichen Hl. Messe gegeben. Außerdem sorgt ein spiritueller Impuls für den nötigen Schwung. P. Pirmin hat bereits Erfahrung mit Radfernreisen gesammelt (Ephesus, Jerusalem, Fatima, Nordkap) und freut sich auf diese Reise im nächsten Jahr. Es wird ein Abenteuer. Die Rückreise erfolgt per Bahn. Interessierte melden sich unter: p.pirmin@kloster-stiepel.de

Prior Pirmin vor dem Klostereintritt unterwegs nach Ephesus am östlichen Marmarameer



Gott, der Herr über Leben und Tod,

hat am Montag, dem 09. Juli 2012, unseren Mitbruder im Priesteramt,

Pastor i. R. Walter Beißel

zuletzt wohnhaft in Essen, aus dieser Welt in sein Leben heimgerufen.

Der Verstorbene wurde am 20. März 1927 in Essen geboren und am 24. Februar 1958 in Essen zum Priester geweiht. Zunächst war er als Kaplan an St. Barbara in Duisburg-Hamborn tätig und nahm von Mai 1962 bis September 1968 die Aufgaben als vic. oeconomus in St. Georg, Duisburg-Hamborn, und in St. Marien, Bochum-Stiepel, wahr. Im September 1968 wurde er zum Stadtvikar und Subsidiar in St. Johann, Essen, und im August 1971 zum Pfarrer in Herz Jesu, Bochum-Werne, ernannt. Von Dezember 1978 bis August 1995 war Herr Pastor Beißel zusätzlich als Stadtfrauenseelsorger tätig. Von Mai 1997 bis März 2002 versah er seine Dienste als Pfarrer i. R. mit bes. Dienst an St. Ludgerus, Essen-Rüttenscheid, und dann an der neu errichteten Pfarrei St. Ludgerus u. Martin, Essen-Rüttenscheid. Zum 20. März 2002 wurde Herr Pastor Beißel in den Ruhestand versetzt.

Zeltlager 2012

Die KjG Bochum Stiepel hat ein weiteres Zeltlager hinter sich gebracht. Unter geistlicher Leitung von Pater Gabriel schlugen wir 14 Tage unsere Zelte im niederländischen Den Helder auf. Auch ein Motto durfte nicht fehlen. Dieses Jahr fuhren wir gedanklich weit in den wilden Westen und waren auf den Spuren von Cowboys und Indianern.

Wir hatten durchwachsene 14 Tage. Das Wetter konnte sich nicht entscheiden ob es uns Sonne oder Regen bringen sollte. Nicht selten mussten wir plötzlich aus der Bademode in die Regenjacke springen und umgekehrt. Wir ließen uns unsere Laune jedoch nicht vermiesen. Bei Regen hielten wir auf „Indianer - manier“ Regentänze ab und bei Sonne machten wir all das, was uns Spaß macht. Ob Fußball, Wasserschlachten, Schwimmen oder Lagerolympiade, wir versuchten so, möglichst wenig von dem gutem Wetter zu vergeuden.

Natürlich haben wir uns auch häufig die Sonne auf unsere vollgestopften Bäuche scheinen lassen, wenn unsere beiden Köche Dominik und Marcus uns wieder was leckeres aufgetischt haben. Jedoch waren nicht nur unsere Küche für das leckere Essen verantwortlich. Oft genug bekamen sie Hilfe von eifrigen Jungs und Mädels.

Zweimal ließen wir unsere Zelte zurück, um einen Tagesausflug zu machen. Für den ersten fuhren wir mit der Fähre nach Texel und schwungen uns dort auf Fahrräder. Unsere Tour führte vom Fährenhafen nach Den Burg. Hier machten wir eine ausgiebige Pause, bevor wir weiter zum Weststrand fuhren, um uns dort von den heißen Temperaturen abzukühlen.

Unser zweiter Ausflug führte uns in das Marinemuseum Den Helder. Hier lagen interessante Schiffe vor Anker, die für Besucher offen standen. Unter anderem ein Rammschiff von 1868 oder ein Minensuchboot von 1936, welches im Zweiten Weltkrieg als Insel getarnt der Versenkung entkam. Aber auch eine Piratenausstellung und ein Unterseeboot wurden von uns besichtigt. Zum Nachmittag vertrieben wir unsere Zeit in einem Spaßbad.

Auch durfte die Geistlichkeit nicht fehlen.

Zwei schöne Gottesdienste und ein „WoGo“ (Wortgottesdienst) erinnerten uns daran, wie wich-

Andreas Dahlbeck ■

Christian Jeskulke

Bei den Karmelitinnen in Riga

Mehrmals wurde im Kloster Stiepel für die Schwestern des neugegründeten Karmels in Lettland gesammelt. Pater Andreas und P. Pirmin hatten daher schon im Vorjahr beschlossen im Juli 2012 dieses Kloster zu besichtigen. Zehn Jahre lang hatten die Schwestern vom Essener Karmel „Maria in der Not“ an dieser Neugründung gearbeitet und mit drei Ordensfrauen am 5. August 2011 geistliches Leben im neuen Kloster begonnen. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hatte die 3 Nonnen vorher feierlich ausgesandt, die jetzt bereits zu sechst sind. Das Kloster liegt in Ikskile, ungefähr 30 Kilometer von Riga entfernt, am Ufer der Daugava. Die Schwestern betrachten dies als eine Fügung des Himmels: Ganz in der Nähe, auf einer Insel dieses Flusses, hat der heilige Meinhard 1184 die erste Kirche aus Holz in Lettland gebaut. Später wurde sie durch einen steinernen Bau ersetzt, dessen Überreste von Staat und Kirche sorgfältig gepflegt und von vielen Pilgern und Touristen besucht werden. Es ist der historische Ort, an dem das Christentum zum ersten Mal in diesem Land Fuß fasste. Jetzt steht dort eine große, innen ganz helle Kirche. Man sieht sie bereits von Weitem auf der Autoschnellstraße. Die Schwestern (Priorin Elia ganz rechts) nahmen die Stiepeler Mönche äußerst gastfreundlich auf. Täglich feierten sie zusammen die Eucharistie und besuchten Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. Bei dem berühmten Kreuzberg in Litauen trafen sie auf Christoph Müller, der mit Prior Pirmin zusammen studiert hatte.

P. Pirmin ■

Von der Homepage www.kloster-stiepel.de
Webmaster: P. Elias Blaschek

Der Welt Christus bringen - katholische Blogger im Web

(15.08.12) Als Christen ist es unsere Pflicht, der Welt von Christus zu erzählen und dies ist in ganz unterschiedlicher Weise möglich: Eine davon ist, das Internet als Medium der Evangelisation zu nutzen: Frater Nathanael "bloggt" seit einiger Zeit (schreibt kurze Artikel) und das Ergebnis können Sie sich hier ansehen: Klick. Dort finden Sie z.B. ein ganz nettes Video von einem Rapper, der seinen Weg zu Christus gefunden hat: Wirklich sehenswert! Hier nochmals der Link: Klick. Es gibt übrigens eine lange Liste katholischer Blogger: Hier finden Sie eine Auswahl: Klick. Foto: Der Blog von Frater Nathanel nennt sich "Obsculta".

Podcast von der Monatswallfahrt mit Abt Rhabanus Maurus Petri

(13.08.12) Zur letzten Monatswallfahrt am 11. August kam Abt Rhabanus Maurus Petri OSB von der Benediktinerabtei Schweiklberg. Abt Rhabanus ist einer der "Priester", die mit ihrer CD "Spirirtus Dei" großen Erfolg haben. Seine Predigt können Sie sich hier unter Podcasts anhören: Hier klicken. Zur nächsten Monatswallfahrt im September kommt unser Abt Maximilian Heim OCist: Herzliche Einladung! Foto: Abt Rhabanus Maurus bei seiner Predigt.

Fotoshooting für die Stiepeler CD "Stabat Mater"

(09.07.12) Vergangenen Samstag wurden fünf der Stiepeler Mönche von professionellen Fotografen viele Male fotografiert: Dies hat auch einen Grund: Es soll in Kürze eine Stiepeler CD mit gregorianischem Choral aufgenommen werden und dafür braucht man eben auch ein Cover: Die Mönche wird man nur zum Teil darauf erkennen, was auch gut ist, da wir ja nicht uns verkaufen, sondern christliche Spiritualität unter die Leute bringen wollen. Die Aufnahmen für die CD sind Ende August in der Mutterabtei Heiligenkreuz: Nicht in Stiepel, da der Lärm der Flugzeuge von den Mikrofonen registriert wird. Foto: Fotoshooting im Pfarrheim.

Nächste Jugendvigil mit P. Prior Simeon am 3. August 2012

(24.07.12) Am Freitag, 3. August 2012, fand die nächste Jugendvigil statt, zu welcher unser P. Prior Pirmin wieder sehr herzlich einlud! Beginn war wie immer um 20.00 Uhr in unserer Marienkirche, wir zogen danach singend und betend durch den Kreuzgang in den Kapitelsaal, um bei der Rückkunft in der Kirche das Wort Gottes zu hören und ausgelegt zu bekommen, diesmal durch den Prior unserer Mutterabtei Heiligenkreuz, P. Simeon Wester OCist. Im Anschluss an die Jugendvigil gab es wieder ein nettes Zusammensein in der Pilgerhalle mit Aufstrich etc. Fo-

Von der Homepage www.stift-heiligenkreuz.at
Webmaster: P. Karl Wallner

Fünf neue Mitbrüder, welche Freude!

(14.08.12.) - Am Vorabend von Maria Himmelfahrt hat der Herr Abt die fünf Kandidaten eingekleidet und ihnen mit dem Ordenskleid zugleich einen neuen Namenspatron gegeben. Das Foto zeigt die Neuen mit dem Herrn Abt und Pater Prior Simeon. 1.) Ingo Dollinger, geb. 1980, aus Ulm, Lehrer, jetzt Frater PHILEMON; 2.) Mike Hotmann, geb. 1990, aus Paderborn, Hotelfachmann, jetzt Frater CLEMENS; 3.) Jean-Christophe Hausmann, geb. 1977, aus Tübingen, Musik-Produktmanager, ist Frater THADDÄUS-MARIA; 4.) Fabian Langpaul, geb. 1982, aus Wiesbaden, Hotelfachmann, ist Frater MARCELLINUS; 5.) und Arthur Heflik, geb. 1987, aus

Halver, Sozialpädagoge, ist Frater STANISLAUS. Zur Erklärung: Die Einkleidung ist der Beginn eines einjährigen Probejahres, das Noviziat. Wir bitten um das Gebet, dass die Novizen zu guten Mönchen werden und wir Alten ihnen dabei helfen.

Zeitliche Profess von Frater Konrad und Frater Nikolaus

(14.08.12.) - Zugleich mit den Einkleidungen legte unser bisheriger Novize Frater Konrad Ludwig die Zeitliche Profess ab. Das war besonders berührend, denn Frater Konrad stammt nicht nur aus Kronach, der Heimatstadt unseres Herrn Abtes in Oberfranken, sondern er wurde auch von ihm getauft. So legte er das Gehorsamversprechen in die Hände dessen ab, duch den er als Kind die Gnade der Gotteskindschaft empfangen hat. - Frater Nikolaus Holz verlängerte die Zeitliche Profess auf 3 Jahre. Foto: Frater Ludwig verliest seine Professurkunde; im Hintergrund Frater Nikolaus. Wir wünschen beiden Gottes Segen.

Pater Raphael Statt gestaltet das Kreuz für den YouCat

(14.08.12.) - Unser Künstlermönch Pater Raphael wird immer bekannter. Gott-sei-Dank, denn er kann wirklich was! Jetzt gestaltet er ein Kreuz der Neuevangelisierung für den so erfolgreichen YouCat. Es gibt einen Videobericht hier im Internet. Die schwere Aufgabe bestand darin, die Gestalt des Kreuzes mit dem Antlitz des Gekreuzigten zu verbinden. Foto: Pater Raphael Statt, im Hintergrund die Skizze des Kreuzes.

Diakonenweihe von Pater Johannes Paul Chavanne

(12.08.12.) - Die Diakonenweihe von unserem Pater Johannes Paul Chavanne am 12. August, dem Fest der Dornenkrone Christi, war natürlich eine große Sache. Der Geweihte hat eine große Verwandtschaft und einen noch größeren Freundeskreis. Militärbischof Christian Werner erinnerte in seiner Predigt an das Wort des heiligen Bernhard: Als Christen haben wir kein Recht, verweichlichte Glieder unter einem dornengekrönten Haupt zu sein. Nach der Feier gab es einen Imbiss im Inneren Stiftshof. Wir wünschen Pater Johannes Paul eine gesegnete Dienstzeit als Diakon und eine gute Vorbereitung auf die Priesterweihe, und jetzt schon reichen Fischfang! Foto: Gruppenfoto zu Füßen des heiligen Bernhard: Altabt Gregor, Neu-Diakon Pater Johannes Paul, Militärbischof Werner, Diakon Markus Riccabona und Abt Maximilian.

Das Ende einer Ära

Als ich am Samstag morgens früh mit dem Auto fuhr, hörte ich durch Zufall „Kirche in WDR3“. Es sprach Ulrich Lüke aus Aachen. Seine Ansprache war sehr berührend, den an diesem Tage wurden die letzten Teile des Kirchturms am Redemptoristenkloster in Bochum abgetragen.

Er sagte: „Nicht erst durch Bagger und Abrissbirne zerstören wir unsere Kirchen, sondern lange vorher durch nicht mehr gebetete Gebete und vernachlässigte Gottesdienste. Nicht weil unsere Kirchen zu teuer, sondern weil unser Glaube zu billig geworden ist, darum werden die Kirchen geschlossen, erst stunden- und tageweise, dann endgültig. Wenn wir die Orte zur Entschleunigung mehr nutzen würden als die zur Beschleunigung, mehr die Orte zur Enthaltung als die zur Unterhaltung, mehr die Orte zur Sammlung als die zur Zerstreuung, dann wäre vieles anders. Das wäre Labsal für uns Durstige, Ruheraum für uns Getriebene und Heimat für uns Vertriebene, - das wiedergefundene oder vorgezogene Paradies einer Gottesbegegnung auf dieser Erde.“

Einer dieser Orte der „Entschleunigung“ ist nun leider Geschichte.

Der Stand des Abrisses wurde in der Lokalpresse oft dokumentiert. Einmal war ich mit Heinrich Jansen vor Ort, als die gesamte Vorderfront schon gefallen war. Wo einst die imposante Orgelbühne war, klaffte ein riesiges Loch. Der kleine Kreuzgang, der hinunter zum Garten führte war völlig abgerissen und der wunderschöne Klostergarten, der um

diese Zeit dank der Pflege der Patres in den unterschiedlichsten Farben blühte, war nur noch ein Schutthaufen.
Das es einmal so zu Ende geht, wäre uns nicht im Traum eingefallen. Dies Kloster hatte einige harte Zeiten gemeistert; selbst der große Brand, damals in der Bombennacht von Bochum im II. Weltkrieg, ließ die Menschen nicht verzweifeln und es wurde wieder alles noch schöner aufgebaut.
Heute gleicht die Ansicht der Abrissstelle den Bildern des Krieges, nur wird diesmal das Kloster aus der Asche nicht wieder auferstehen. Auch Herrn Jansen nahm dieser Anblick mit, war doch sein Großvater Leonhard Jansen, ein Schreinermeister aus der Nähe von Aachen, mit seinem Großunternehmen damals auf Anraten der Gründerpatres nach Bochum gezogen, um beim Innenausbau der Kirche, die damals neu errichtet wurde, mitzuwirken. Er hatte eigens dazu auch Holzschnitzer angeheuert, die die Beichtstühle und Kommunionbänke verzierten. Auf diesen hat später sein Enkel in so mancher heiligen Messe und Andacht als Messdiener gekniet.
Das er Organist geworden ist, liegt wohl auch daran, dass bei geöffneten Schlafzimmerfenster der kleine Heinrich schon damals die Musik der großen Klosterorgel, zu der Zeit die zweitgrößte in Deutschland, hören konnte und diese „mit der Muttermilch aufsaugte“. Denn das Elternhaus stand direkt im Schatten des Klosters.
„Der Großvater hat es erbaut und der Enkel erlebt den Abriss." Das macht schon nachdenklich.
Mittlerweile wurden auch die letzten Steine abtransportiert. Dann ist auch dieses Kloster verschwunden, so wie einst das der Franziskaner. Deren Klosterkirche wird heute als Kunstkirche eifrig genutzt.
Durch den Hörbeitrag von Ulrich Lüke betrachte ich das Geschehene mit anderen Augen. Warum nutzen nur wenige die Kirche und ihre Angebote? Ist die Konsumgesellschaft so sehr ausgeprägt, dass Christus keinen Platz mehr darin hat? Wenn immer weniger Menschen die Kirchen nutzen, wer weiß wie viele noch geschlossen oder abgerissen werden? Wir sollten das verhindern, indem auch wir uns wieder unseres Christseins bewusst werden. Nur wer auch aktiv mit dabei ist, der kann auch mitarbeiten an dem Kirchenleben in seiner Stadt.
Abt Maximilian nutzt gerne die Beschreibung „Eine Oase des Glaubens“ für unser Zisterzienserkloster in Bochum Stiepel. Eine Oase kann nur dann Bestand haben, wenn sie genutzt und gepflegt wird.
In diesem Fall sollten wir alle Gebrauch machen von dem dortigen Angebot machen wie der monatlich stattfinden Wallfahrtsmesse, den regelmäßigen Vorträgen in der Reihe Auditorium oder auch den einmal in Monat stattfindenden geistlichen Kon-

zerten „Marienlob in Lied und Musik“.
Alle Angebote finden sie regelmäßig in den Klosternachricht und im Internet unter

www.kloster-stiepel.de

Es gibt auch eine weitere Möglichkeit dieses Kloster zu unterstützen. Werden Sie doch einfach Mitglied des Fördervereins. Mit einer Jahresspende ab 15 € können Sie dem Kloster schon weiterhelfen. So bleiben Sie auch stets gut informiert und werden mindestens zweimal im Jahr zu Versammlungen des Vereins, der Jahreshauptversammlung und dem Einkehrtag, persönlich eingeladen.
Ein Anmeldeflyer liegt dieser Ausgabe bei. Ich würde mich freuen, Sie demnächst bei unseren Versammlungen auch begrüßen zu dürfen. Vielleicht merken Sie sich schon einmal den Einkehrtag am 17.11.2012 ab 15 Uhr mit Altabt Gregor Henckel-Donnersmark OCist in Ihrem Kalender vor.
Lassen Sie uns gemeinsam mitbauen an der weiteren Zukunft dieses so jungen Klosters, sei es im Gebet, durch unser Mitfeiern in den Messen, das Annehmen der vielfältigen Angebote der eigenen seelischen Erbauung wie z. B. „Kloster auf Zeit“ und durch unsere Spenden.
Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Debbie Haemmerich
Vors. d. Fördervereins

Debbie Haemmerich ■

Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

Werden Sie heute noch Mitglied, ein Anmeldeflyer liegt dieser Ausgabe bei. Oder nutzen Sie den Link im Internet:

15. 7. 2012 · Der Sonntag

Visitation im Arbeitsjahr mit „Masterplan“: Weihbischof Franz Scharl besuchte die Pfarre Heiligenkreuz.

Veränderter Blickwinkel

Foto: kathbild / Rupprecht

Weihbischof Franz Scharl am 8. Juli in Heiligenkreuz: Stephanusorden in Bronze für Bernhard Hödlmoser, Christoph Hödlmoser und Robert Tomaschko.

Die Situation der Stiftspfarre Heiligenkreuz ist eine besondere und „am ehesten mit der einer Dompfarre zu vergleichen“, sagt Diakon Markus M. Riccabona im Auftrag von Pfarrer P. Pio Suchentrunk OCist. Die Pfarre besteht aus der eigentlichen Stiftspfarre und zwei Filialgemeinden, die als Quasi-Pfarren von einem Kirchenrektor geführt werden und selbständige Gemeinden sind: St. Josef in Grub und St. Ulrich in Siegenfeld. Die drei Teilgemeinden seien **„sehr unterschiedlich zusammengesetzt und strukturiert“**. Riccabona über die Stärken der Stiftspfarre: „Die Stärken der Pfarre werden besonders durch die Nähe und enge räumliche wie personelle Verbundenheit zum Zisterzienserstift bestimmt. So wird etwa der **würdigen Feier der Liturgie** ein hoher Stellenwert beigemessen. Auf die aktive Teilnahme der Gläubigen, Klarheit der Formen und Treue zum Ritus sowie auf die Predigt wird besonders geachtet.“

Der **Pfarrcaritas** komme auf Grund des besonderen Standortes „eine überregionale Bedeutung zu. Viele wenden sich hilfesuchend in unterschiedlichen Nöten an das Stift Heiligenkreuz, wobei viele wieder an die Pfarrcaritas verwiesen werden“. Die Impulse von Weihbischof Franz Scharl anlässlich der Visitation „haben geholfen, den gewohnten Blickwinkel wieder etwas zu verändern und eingefahrene Wege aus eine gewissen Distanz zu betrachten“, sagt Riccabona.

„Die vielen Gläubigen aus nah und fern, die sich für Jesus und seine Kirche einsetzen, bilden zusammen mit Pfarrmoderator P. Pio Suchentrunk OCist eine **einzigartige und bunte Konstellation**, einen großen Schatz“, sagt Weihbischof Franz Scharl . Er hofft, „dass die Pfarre Heiligenkreuz neben dem weltbekannten Stift ein mehr oder weniger eigenständiges Leben entwickeln kann“. Ermutigt haben den Weihbischof „die Begegnungen mit den Gruppierungen, besonders „mit der mir noch unbekannten **Gruppe ‚Mütter beten‘**“, die er für „familienfördernd“ hält. Scharl empfiehlt „das **Aufeinanderzugehen und Beauftragen** je nach Talent der (eher schon) Eingesessenen und der vielen in die Pfarre Zuströmenden pro-aktiv zu fördern“. Der diözesane Entwicklungsprozess „Apostelgeschichte 2.1“ sollte „maßgeschneidert vor Ort“ umgesetzt werden. Die heuer Gefirmten sollten „zum begleiteten und begleitenden Einsatz in den Bereichen Katechese, Liturgie, Caritas und Gemeinschaftsbildung“ motiviert werden. Kron

„Main - Post" 10. 7. 2012

Wiesenfeld ist stolz auf seinen Neupriester

Politische Gemeinde, Vereine und Pfarreiengemeinschaft feierten mit „ihrem Sohn" Dominik Arnold Primiz – nach 71 Jahren

Von unserem Mitarbeiter
JOSEF RIEDMANN

WIESENFELD Erstmals seit 71 Jahren feierte die Wiesenfelder Pfarrgemeinde wieder einmal eine Primiz mit dem aus dem Ort stammenden Neupriester Dominik Arnold. Erzbischof Reinhard Kardinal Marx hatte am 30. Juni Dominik Arnold im Dom zu Freising zum Priester geweiht. Rund 100 Wiesenfelder hatten der Priesterweihe beigewohnt (wir berichteten). Arnold wird künftig in der Erzdiözese München-Freising als Kaplan tätig sein.

Angeführt von der Blaskapelle Wiesenfeld zogen die Ortsvereine mit Fahnenabordnungen, die Ministranten und die Geistlichen in die voll besetzte Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt und Sebastian ein. Auswärtige Gäste waren zur Primiz angereist aus dem Pfarrverband Vaterstetten-Baldham, wo Arnold zwei Jahre im Pastoralkurs tätig war, und deutschlandweit von der Gemeinschaft Emmanuel. Dekan Leo Brand begrüßte für die Pfarreiengemeinschaft Hl. Jakobus den Neupriester und alle Gläubigen.

Jahrgang 1980

Kirchenpfleger Hermann Schaub brachte den Stolz der Pfarrgemeinde Wiesenfeld zum Ausdruck über den aus ihren Reihen hervorgegangenen Priester. Dominik Arnold war 1980 in der Pfarrkirche getauft worden und 1989 zur ersten Kommunion gegangen. Schaub gab ihm mit auf den Weg, er möge „den Zauber dieses Anfangs" mit in sein priesterliches Wirken mitnehmen. Menschen, die ihm begegnen, mögen ihm zum Segen werden.

In seiner Festpredigt ging Pfarrer Markus Wittal aus Nürnberg auf Gottes Nähe ein, die der Neupriester durch die Berührung durch Kardinal Marx bei seiner Priesterweihe erfahren habe. Ein Priester sei berufen, ein Diener der Freude zu sein und ein Gesandter Gottes. Mit zahlreichen geistlichen Wegbegleitern feierte Arnold sein erstes Hochamt in seiner Pfarrgemeinde. Mitzelebranten waren Dekan Leo Brand, Pater Beda Zilch, Regens Dr. Franz Joseph Baur, Spiritual Dr. Andreas Schmidt vom Priesterseminar München, Pfarrer Markus Wittal, Pfarrer Markus Zurl von der ESM Altötting, Kaplan Arkadius Czempik aus Vaterstetten, die Diakone Martin Siodmok und Friedbert Fries. Daneben waren einige Seminaristen aus dem Priesterseminar in München vertreten.

Den Gottesdienst gestalteten musikalisch die Chöre des Gesangvereins Wiesenfeld, Projektchor Wiesenfeld, Sängerlust Halsbach, Junger Chor Just for Fun und Magic Voices unter der Leitung von Sigrid Schwab, Organisten waren Paula Werthmann und Klaus Hofmann. Geleitet von Regina Niemann sang der Chor mit Instrumentalisten der Gemeinschaft Emmanuel. Zur Danksagung interpretierten die Chöre aus Wiesenfeld und Halsbach das „Halleluja" von Georg Friedrich Händel.

„Wow", war die Reaktion des Primizianten auf dieses Chorwerk und die begeisterte Mitfeier der Gottesdienstbesucher. Arnold dankte den Wiesenfeldern und den kirchlichen Gremien für die Vorbereitung des Gottesdienstes. Anschließend erteilte er den Gläubigen den allgemeinen Primizsegen.

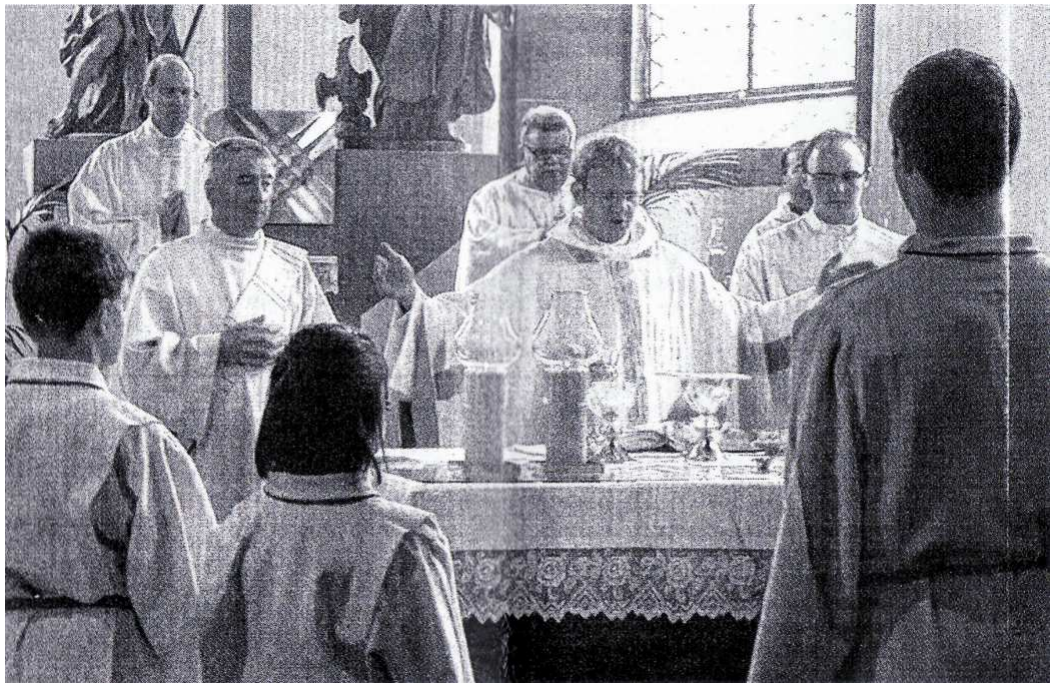
Nach einem Mittagessen in der Waldsassenhalle in Mittagessen gereicht wurde. Grußworte sprachen Michaela Füller. Die Kinder vom Kindernest sangen und die Trommelgruppe der Grundschule spielte auf. Hermann Schaub schenkte für die Gemeinde ein grünes Messgewand. Grußworte und Geschenke kamen von Michaela Füller, Alfred Peter, Otto Füller und Waltraud Herzog. Bürgermeister Paul Kruck bezeichnete die Priesterweihe als einen Markstein im Leben der kirchlichen und politischen Gemeinde Karlstadt. Für die Verkündigung der Frohen Botschaft in schwierigen Zeiten möge er „geerdet bleiben" mit seiner Heimatgemeinde im Rücken.

Dominik Arnold (32) legte 1998 an der Fachoberschule Marktheidenfeld das Fachabitur ab. Nach dem Grundwehrdienst studierte er Maschinenbau und schloss als Diplom-Ingenieur in Nürnberg ab.

Unmittelbar nach Studienabschluss belegte er einen Privatkurs zur Nachholen des Latinums in München. 2004/05 absolvierte er ein propädeutisches Studienjahr (Einführung in wissenschaftliches Studium) in St. Joseph in Belgien. Im September 2005 trat er in das Priesterseminar St. Johannes der Täufer in München ein und begann sein Studium der Theologie an der Ludwigs Maximilian Universität in München. Zeitgleich belegte er ein Studium an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München mit dem Abschluss Bakkalaureat.

In der Seelsorge

2008 arbeitete Arnold in einem Freisemester in der Seelsorge in der Pfarrei Arequipa in Peru mit. Im Juli 2010 erhielt er das Diplom in Theologie. Seit September 2010 ist er im Pastoralkurs im Pfarrverband Vaterstetten-Baldham tätig. Die Diakonenweihe erhielt Arnold am 11. Juni 2011 im Liebfrauendom in München und die Priesterweihe am 30. Juni 2012 Freisinger Mariendom. Seit November 2002 ist Arnold Mitglied in der Gemeinschaft Emmanuel. Dort hat er bei apostolischen Aktivitäten mitgearbeitet, wie beim Forum Altötting, Exerzitien in der Wüste Sinai, Gemeindemissionen, Jugendwochenenden und Teeniearbeit.



Primiz: Neupriester Dominik Arnold zelebrierte einen Festgottesdienst in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Wiesenfeld. Mit ihm am Altar stehen Diakon Martin Siodmok und (dahinter von links) Spiritual Andreas Schmidt, Regens Franz Joseph Baur, Pater Beda Zilch und (verdeckt) Pfarrer Markus Zurl. FOTO: JOSEF RIEDMANN

Ruhr Nachrichten Mittwoch25. Juli 2012

BLICKPUNKT 50 ORTE **Kloster lädt nicht nur zur Besichtigung ein, sondern auch zum Verweilen**

1000 Orte auf dieser Welt, die man gesehen haben muss, 100 Bücher, die man gelesen haben sollte, die 50 beliebtesten Deutschen – Hitlisten haben Hochkonjunktur. Deshalb wollen wir Ihnen eine besondere Hitliste vorstellen. Eine, die überschaubarer ist als 1000 Orte zu besuchen oder Bücher zu lesen. Es geht um 50 Orte, die man in Bochum besucht haben sollte – sei es Natur oder Industriekultur, Kneipe oder Museum. Heute geht es zu den Mönchen nach Stiepel.

14 Mönche leben im Kloster Stiepel. Besucher sind in dem 1990 fertig gestellten Bau gern gesehen. RN-Foto Archiv

Rasten und zur Ruhe kommen

Den Alltag eines Mönchs kennenlernen: Besucher sind im Zisterzienserkloster willkommen

STIEPEL. Mönche kommen in unserem Alltag eher selten vor. An Klöstern gehen wir vorbei. In der Innenstadt wird gerade eines abgerissen. In Stiepel hingegen blüht das Leben der Mönche auf. Und ein Besuch ist nicht allein eine Glaubensfrage.

Seit 1988 leben Zisterzienser-Mönche im Süden der Stadt. Erst 1990 wurde das Kloster fertiggestellt. Ein Altbau? Von wegen. Dennoch ist der Aufbau des Klosters fast originalgetreu wie vor 900 Jahren. „Würde ein Mönch aus dem Mittelalter durch das Kloster laufen, könnte er sich prima zurecht finden", erzählt Frater Nathanael. Frater ist lateinisch und bedeutet „Bruder". Die Mönche hier haben so manche spannende Geschichte zu erzählen.

Das Kloster liegt im Grünen. Daher lohnt ein Besuch nicht nur für Gläubige, die regelmäßig zum Chorgebet kommen oder das Kloster als Wallfahrtsort nutzen. Es sind oft Spaziergänger, die hier am Kloster einen Halt einlegen. „Fast alle schauen in der Kapelle vorbei", erzählt Frater Nathanael. Viele wollen einfach mal „zur Ruhe kommen oder eine Kerze anzünden", so der Mönch. Zur Ruhe kommen – das geht gut im Zisterzienserkloster. Abseits vom Großstadtlärm sind die Geräusche der Natur allgegenwärtig. Das Zwitschern der Vögel, das Rascheln der Blätter im Wind. Es ist idyllisch. Die Mönche bezeichnen es als „Ort des Friedens".

Es ist auch ein offener Ort. Auch wenn die Mönche sich zum Gebet versammeln, sind Gäste willkommen. Einmal am Tag singen sie zu Ehren Gottes. Die gregorianischen Gesänge werden von keinem Instrument begleitet. Es sind nur die Stimmen der Männer, die besinnlich, nachdenklich stimmen. Eigene Gedanken werden auf neue Bahnen gelenkt. Übernachten im Kloster – kein Problem. Sei es für eine Nacht, für Exerzitien, sogar ein ganzes Jahr können Gäste im Kloster bleiben. Sie leben dann zwangsläufig den streng geregelten Alltag der Mönche mit. Das bedeutet: Sie werden vom morgendlichen Läuten geweckt. Um sechs Uhr steht das erste Gebet an. Die Glocke ist weithin hörbar, einer der Mönche muss sie per Hand zum Schwingen bringen, wie im Mittelalter. Besuchern, die tagsüber vorbeikommen, zeigen die Zisterzienser ihr Kloster gern. Auf Anfrage gibt es eine Führung. Zum Beispiel in die Bibliothek, die hier Armamentarium heißt – übersetzt: Waffenkammer. „Sie wird so genannt, weil man durch das Studieren der heiligen Schrift gegen das Böse gewappnet ist", erklärt Frater Nathanael. Die Schlafzimmer und die privaten Wohnräume bleiben natürlich auch das, was sie sind – privat. Denn, und das darf nicht vergessen werden: Das Kloster ist das Zuhause von 14 Mönchen.

Das Kloster ist ein beliebter Wallfahrtsort. RN-Foto Archiv

Zugleich ist es aber auch ein Ort, den jeder Bochumer einmal mit eigenen Augen gesehen sollte und dessen Ruhe man erfahren haben muss. Nicht nur, weil es sich in der Umgebung ausgezeichnet wandern lässt.

Anna Dittmann

Bei uns im Internet:
RN-Aktion Was gehört für Sie zu den 50 Orten in Bochum, an denen man gewesen sein muss?
Pilgern Elf Kilometer zum Kloster – ein Erfahrungsbericht
www.RuhrNachrichten.de/Bochum

Interessantes zum Zisterzienserkloster

- Das Zisterzienserkloster ist kein eigenständiges Kloster. Die Mutterabtei befindet sich in Österreich. Interessant ist auch, dass alle Zisterzienserklöster Mariä Himmelfahrt gewidmet sind. Es herrscht also eine „Marienfrömmigkeit". Dieses Kloster in Stiepel ist der einzige Marienwallfahrtsort im Bistum Essen.
- Kontakt für Führungen: Tel. (0234) 777050 oder info@klosterstiepel.de. Führungen sind kostenlos und dauern zwischen 30 Minuten und eineinhalb Stunden.

Das Lebendige der Gemeinde wirkungsvoll unterstützen

Pater Placidius Beilicke wechselt von den Stiepeler Redemptoristen als neuer Kaplan nach St. Franzsikus in Weitmar

Weitmar. Bischof Franz-Josef Overbeck hat **Pater Placidus Beilicke** von den Stiepeler Redemptoristen ab dem 1. August zum Kaplan in St. Franziskus Weitmar ernannt.

Pater Placidus
FOTO: PRIVAT

Pfarrer Norbert Humberg freut sich über die Ernennung, die eine Entlastung für alle Gemeinden sein wird. Schon jetzt hat Pater Placidus in verschiedenen Gemeinden ausgeholfen. Das genaue Profil seiner Aufgaben im Rahmen der Großpfarrei liegt als Stellenbeschreibung vor, wird aber mit Pfarrer Humberg noch konkret abgesprochen.

Seine Aufgaben werden sich einerseits an den bisherigen Strukturen in den Gemeinden orientieren, doch soll Pater Placidus auch die Möglichkeit geben werden, sich mit seinen besonderen Neigungen wie Bibelarbeit, Katechese und Liturgie einzubringen. Erste Erfahrungen konnte er bereits in seinem Diakonatsjahr in Stiepel sammeln.

Hier wurde er im Juli 2011 durch Bischof Franz-Josef Overbeck auch zum Priester geweiht und konnte hier bis heute schon eine Reihe Erfahrungen in der Pastoral sammeln. Er war an den Vorbereitungen zur Erstkommunion und Firmung ebenso beteiligt wie bei Beerdigungen, Taufen und Hochzeiten.

„Zugute kommen mir vielleicht auch gewisse Erfahrungen in der Einzelbegleitung, wie ich es bis jetzt im Rahmen der klösterlichen Seelsorge tun durfte", meint er. Placidus hofft, dass er in der Großpfarrei die Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen der Gemeindemitglieder erfüllen kann. „Die Zukunft wird uns vor weitere Herausforderungen stellen. Wir werden sie nur meistern können, wenn wir uns ihnen gemeinsam stellen."

Im Rahmen der in St. Franziskus immer größer werdenden priesterlichen Personalnot hofft Pfarrer Norbert Humberg, dass Pater Placidus für den Einsatz in seinen fünf Gemeinden eine spürbare Entlastung sein wird.

Pater Placidus soll das lebendige Leben in den Gemeinden wirkungsvoll unterstützen und mittragen. Dabei ist intensiver Kontakt im Pastoralausschuss der Pfarrei und mit den Gemeinderäten angesagt. GMF

WAZ WBOSI_n NR. 177, Freitag 1. August 2012

WAZ WBOSI NR. 161, Freitag 13. Juli 2012

Schüler spenden ihre Schulranzen für guten Zweck

Stiepel. Für viele Grundschüler ist der Schulranzen ein Statussymbol. Das wissen alle Eltern, die den Schulanfang ihres Kindes begleitet haben. Dass man damit aber auch große Freude bereiten kann, erfuhren 37 Kinder der Gräfin-Imma-Schule in Stiepel. Sie folgten dem Aufruf von Brita Merzkirch, der Vorsitzenden der Caritas-Gruppe Stiepel, den Ranzen nach Beendigung ihrer Grundschulzeit für Kinder zu spenden, die sich keinen Schulranzen leisten können. Am letzten Schultag vor den Ferien trennten sich die Gräfin-Imma-Schüler von ihren Ranzen und brachten sie mit zur Schule, damit sie als Spende in die Geschäftsstelle der Caritas an der Huestraße geschafft werden konnten. Von dort wird die weitere Verteilung an bedürftige Familien vorgenommen. Die Stimmung bei dieser Aktion war keinesfalls von Wehmut, sondern eher von begeisterter Freude geprägt. Gemeinsam mit den Kindern freute sich auch die kommissarische Schulleiterin Petra Korthals und Kaplan Pater Gabriel (rechts im Bild) von der katholischen Gemeinde. Der neunjährige Paul Heuer wünscht sich für das Kind, das demnächst seinen Ranzen bekommt: „Es soll damit fröhlich zur Schule gehen!" FOTO: GERO HELM

Ruhr Nachrichten BOLO4, Nr. 164, Diensttag 17. Juli 2012

Seit jeher ist es das Bestreben, Gemeinde und St.-Johannes-Stift eng miteinander zu verbinden. Fotos (2) Wollenhaupt

Der Berufung folgen

Festmesse im Park des St.-Johannes-Stiftes gefeiert

WIEMELHAUSEN. Am Johannestag gedenken die Katholiken des letzten Propheten Johannes der Täufer. In Wiemelhausen war der Johannestag jedoch ein ganz besonderer Festtag, denn die Gemeinde St. Johannes feierte nicht nur ihr Patronatsfest, sondern auch das 105-jährige Bestehen des Alten- und Pflegeheimes St.-Johannes-Stift an der Borgholzstraße.

Und noch ein weiteres Jubiläum stand an, denn genau vor zehn Jahren wurde die Brücke gebaut, welche den Bewohnern und Angehörigen einen bequemen Zugang vom Haus in den schmucken Park eröffnet. Das alles sollte in außergewöhnlicher Weise gefeiert werden und so fand eine Messe unter freiem Himmel im Park des Stiftes statt.

Vor dem Wegekreuz im Park stand der Altar, auf der Wiese zwischen Kreuz und Teich feierten zahlreiche Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter, Gemeindemitglieder und der große Kreis der Freunde und Förderer den Gottesdienst. Pfarrer Norbert Humberg zelebrierte gemeinsam mit Professor Heribert Heinemann, Pater Bonifatius Allroggen und Diakon Karl Brechmann die Heilige Messe, die passend zum Patronatsfest mit der Tauferneuerung begann und im Evangelium an die Geburt Johannes des Täufers erinnerte.

Viele Bewohner kamen zur Messe unter freiem Himmel.

Arbeit als Berufung

In seiner Predigt ging Pfarrer Humberg darauf ein und betonte, dass Johannes seiner Berufung folgte. Und eine moderne Ausprägung davon, seiner Berufung zu folgen, sei etwa der Bau sowie das Leben und Arbeiten im St.-Johannes-Stift. Seit jeher ist es das Bestreben, Gemeinde und St.-Johannes-Stift eng miteinander zu verbinden. Heute gehört das moderne und zertifizierte Haus zu den größten im Bistum. Die Verzahnung mit der Gemeinde wurde durch die Feier des Gottesdienstes im Stiftspark deutlich. Zwar stand das Patronatsfest der gesamten Gemeinde im Vordergrund, doch die „Open-Air"-Messe mit den Bewohnern und Angehörigen der Bewohner zu feiern war ein schönes Zeichen der Verbundenheit. Sie zeigte sich auch in der Musik, denn der Projektchor unter der Leitung von Tobias Bredohl setzte sich einerseits aus dem Chor der Kirche St. Johannes und andererseits aus Mitarbeitern des Hauses zusammen.

„Herzen bauen Brücken"

Viele Ehrenamtliche aus der Gemeinde hatten sich bereitgefunden, um den Bewohnern beim Weg in den Park und zurück behilflich zu sein.

Anteil am Charme des Hauses trägt auch der Förderverein. Hier treffen sich Menschen, die das Leben im Haus lebenswerter gestalten möchten. Mit Verständnis, großem Herzen und nicht selten auch mit finanzieller Förderung wird geholfen. So hat das Motto „Herzen bauen Brücken" zunächst ganz wörtlich dafür gesorgt, die Mittel für den Bau der Brücke bereit zu stellen. Die nächste große Aktion ist der sommerliche Kunsthandwerkermarkt am 1. September.

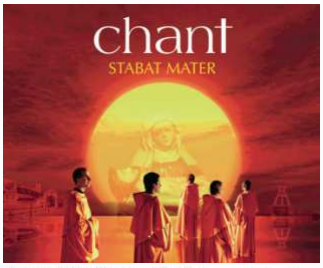
Tim Wollenhaupt für das St.-Johannes-Stift

Stiepeler Mönche singen Album in Österreich ein

Für die neue CD „Chant – Staber Mater“ wird die Kirche des Mutterklosters zum Tonstudio

Ursprünglich sollten die Aufnahmen für das Album „Chant - Stabat Mater“in Bochum stattfinden. Doch da die Mönche nur in der Kirche singen, erwies sich die Einflugschneise zum Düsseldorfer Flughafen als akustisches Hindernis und die Pläne für die Musikeinspielung wurden geändert: Zwanzig Bochumer Mönche reisen nun am nächsten Montag, 20. August, in das Mutterkloster Stift Heiligenkreuz im österreichischen Wienerwald.

Dort machen sie gemeinsam mit ihren Mitbrüdern mehrere Tage lang die Aufnahmen in der Kreuzkirche, die in ein Studio umgebaut wird. Cover und Titel der neuen CD „Chant - Stabat Mater“ verweisen jedoch ganz und gar auf das junge Bochumer Kloster, das der Schmerzhaften Madonna geweiht ist. 1988 brachen vier Mönche vom Mutterkloster auf, um im Ruhrgebiet eine Neugründung zu wagen.



Cover: Mönche vor Zeche. FOTO: PROMO

Das Kloster Stiepel ist eines mit Anziehungskraft geworden und hat zahlreiche junge Mönche. Das Cover zeigt den Weg der Mönche von Heiligenkreuz nach Bochum-Stiepel. Daher die Bochumer Zeche auf dem Cover. Einer der Gründungsmönche ist seit 2011 sogar Abt des Stiftes Heiligenkreuz: Abt Dr. Maximilian Heim wird bei den Aufnahmen persönlich mitsingen, ebenso wie der Prior des Klosters Stiepel Pater Prior Pirmin Holzschuh.

Die geplante CD „Chant – Stabat Mater“ beinhaltet Gregorianischen Choral (englisch: „Chant“) in seiner Form aus dem 12. Jahrhundert. Zusätzlich wird es Bonus-Tracks mit der bewährten Klavierbegleitung des luxemburgischen Pianisten David Ianni geben. Die eingesungenen Lieder verweisen auf die Leiden der Mutter Maria über ihren Sohn. Sie besingen aber auch die Hoffnung, dass die Liebe alle Schmerzen trägt und so alles Leid überwindet.

Die neue CD „Chant – Stabat Mater“ der Stiepeler Mönche soll ab dem 28. September 2012 im Fachhandel erhältlich sein

WAZ WBO_4_n, Dienstag. 14.August 2012

Ruhr Nachrichten Donnerstag 16. August 2012

Der Album-Titel „Stabat mater“ stammt aus einem mittelalterlichen Gedicht.

Klosterklänge

Zisterziensermönche produzieren Album mit gregorianischen Gesängen

STIEPEL. Eine außergewöhnliche CD von außergewöhnlichen Sängern: Die Mönche des Stifts Heiligenkreuz in Österreich nehmen in diesem Jahr ihr drittes Album namens „Chant – Stabat mater“ mit gregorianischen Gesängen auf. Als Gäste werden die Mönche des Klosters in Stiepel mitsingen.

Das Album wird in der zum Studio umgebauten Kreuzkirche aufgenommen – am 20. August geht die Reise für sechs Bochumer Mönche in das Mutterklosterstift Heiligenkreuz los.

Diesmal beschäftigen sich die Aufnahmen besonders mit dem Kloster in Stiepel. Deswegen symbolisiert das Cover den Weg der Mönche, die im Jahre 1988 nach Stiepel gekommen sind, um das Kloster zu gründen. Der Albumtitel und die heilige Maria auf dem Cover spielt auf das Zisterzienserkloster an, das der heiligen Madonna gewidmet ist.

„Stabat mater“ bedeutet so viel wie „es stand die Mutter schmerzerfüllt“ und stammt von einem mittelalterlichen Gedicht, das die Gottesmutter in ihrem Schmerz um den Gekreuzigten besingt.

Die Lieder bestehen aus reinem, gregorianischen Gesang, werden aber auf der CD teilweise mit Instrumenten unterlegt, um das Zuhören zu erleichtern. „Ich merke, dass die Gesänge die Zuhörer faszinieren“, sagt Pater Prior Pirmin Holzschuh. „Das liegt wohl an der Einfachheit, der Ernsthaftigkeit und der Magie des Gebets.“

Alles begann 2007 als ein Freund des Klosters die Mönche auf das Musiklabel Universal aufmerksam machte, die gregorianische Gesänge aufnehmen wollten. Der Vertrag war schnell unterschrieben und die CD aufgenommen. „Mit diesem Erfolg haben wir nicht gerechnet“, so Pater Prius. 1,2 Millionen CDs wurden international verkauft und das Album war mehrere Wochen in vielen Ländern in den Top Ten. Nach dem großen Erfolg gründeten die Mönche ihr eigenes Musiklabel: Obsculta-Music. 2011 erschien erstmalig unter diesem Namen das zweite Album „Amor et Pasio“, das sofort Platin in Österreich erhielt.

Doch die Album-Aufnahmen führen ebenfalls zu großen Diskussionen im Kloster. Manche der Mönche hatten Bedenken, dass ihre Gesänge auch für andere Zwecke genutzt werden könnten. Beispielsweise äußerten einige die Befürchtung, dass mit ihrer Musik Computerspiele unterlegt werden. Seit 800 Jahren berühren diese Gesänge die Menschen – und das über alle Landesgrenzen hinweg.

akd/hs www.obsculta-music.at

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag, 06.09.2012

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr deutsche Komplet

Marienlob – Konzert

Chorkonzert

Camerata vocale Oberhausen

Ltg. Wolfgang Schwering

Sonntag, 09.09.2012 15 Uhr

Eintritt frei

Auditorium

Das Jesusbild des Korans

Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer

Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und vergleichende Religionswissenschaft, Würzburg

355. Auditorium
Di. 25.09.2012
20 Uhr

Das christliche Glaubensbekenntnis proklamiert (vgl. Röm 10,9): Der Mensch Jesus von Nazareth ist Gott (bzw. Sohn Gottes). Die beiden großen christlichen Theologieschulen von Ale- xandria in Ägypten und Antiochia im damaligen Syrien haben bis zum Konzil von Chalkedon (451) und darüber hinaus gestritten, was dieses Bekenntnis genau besage. Das islamische Grundbekenntnis („Shahada“, Zeugnis): „Ich bekenne, dass es keinen Gott (allah) außer Gott gibt und dass Muhammad der Gesandte Gottes ist“ war wohl zunächst gegen polytheistische Glaubensauffassungen gerichtet, erhielt aber schon sehr früh eine antichristliche (und zumal antitrinitarische) Spitze. Im Islam wird Jesus als Prophet geehrt, der aus der jungfräulichen Mut- ter Maria geboren wurde, aber nicht am Kreuz gestorben ist. Drei Suren des Korans (Sure 3: „Die Sippe Imrams“, Sure 5: „Der Tisch“ und Sure 19: „Maria“) sprechen ausführlich von der Geburt und Kindheit Jesu, von seinen Wundern, seiner Predigt und seiner „Erhöhung“ (nicht aber vom Kreuz) – bestreiten aber zugleich seine Gottessohnschaft. Die Forschung hat in letzter Zeit immer wieder darüber nachgedacht, ob diese Aussagen nicht vielleicht auf frühe christliche und speziell judenchristliche Quellen zu- rückgehen. Wenn dies zuträfe, wäre der Koran selber ein Beleg für eine bestimmte Phase der christologischen Debatte der frühen Christenheit.

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag, 04.10.2012

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr deutsche Komplet

Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 - 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de
www.kloster-stiepel.de
Für den Inhalt verantwortlich:
P. Pirmin Holzschuh OCist, Prior
Fotobearbeitung: P. Jakobus Kempkes OCist, Subprior
Satz/Layout: Debbie Haemmerich
Druck: Druckzentrum Bistum Essen

Stiepeler Kloster-Nachrichten
Diese Ausgabe (Nr. 09/10- 2012) erscheint im Sept. (Auflage 3000 Exemplare).

Spendenkonto
für die Kloster-Nachrichten:
Bank im Bistum Essen eG
Kto.Nr.: 47 710 030
BLZ: 360 602 95

Freie Spende

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Auditorium

Ordensgemeinschaften (weltweit)
Perspektiven zum Orden, Bedeutung und Aufgaben in heutiger Zeit

Generalabt
Dom Mauro Giuseppe Lepori OCist
Rom

356. Auditorium
Di. 09.10.2012
20 Uhr

Auch das monastische Leben unterliegt dem zeitlichen Wandel. Zivilisatorische Errungenschaften haben längst Einzug gehalten und Arbeitsbereiche sich geändert. Indes erweisen sich monastische Lebensformen dem Zeitgeist gegenüber als äußerst resistent. Alte Ordensregeln zeigen ihre hohe Aktualität in einer zunehmend an Leitwerten mangelnden Gesellschaft. Welche Aufgaben und welchen Sinn hat das monastische Leben in der heutigen Welt? Dieser Vortrag will hierauf Antwort geben. Es ist uns eine große Freude, dass zu diesem Thema Venerabilis Herr Generalabt Mauro Giuseppe Lepori OCist spricht, der auch die Monatswallfahrt am 11. Oktober leiten wird.

Marienlob – Konzert
Chorkonzert

Rheinischer Kammerchor
Ltg.: Stephan Görg

Sonntag, 28.10.2012
15 Uhr

Eintritt frei

Auditorium

Die Wahrheit des Evangeliums Die Glaubwürdigkeit der Bibel im Kreuzfeuer der Kritik

Prof. Dr. Thomas Söding
Prof. für Neues Testament, Bochum

357. Auditorium
Di. 30.10.2012
20 Uhr

Die Bibel gilt den an Christus Glaubenden als Heilige Schrift. Aber sie ist ein Buch aus alter Zeit. Ist ihre Bedeutung überholt?
Die Bibel ist für viele Nichtchristen ein rotes Tuch. Aber sie ist ein Buch, das selbst harte Religions- und Kirchenkritik enthält. Kann man auf ihre Wahrheit verzichten?
Die große Herausforderung und Möglichkeit der Gegenwart bestehen darin, die Sicht der Wahr- heit Gottes zu erkennen, die der Bibel eingeschrieben ist, und sie mit dem Anspruch der biblischen Schriften zu verbinden.
Jenseits des Fundamentalismus wird eine aktuelle Theologie der Bibel sichtbar, wenn man sie von Gott her liest, der sein Wort sagt, und auf den Menschen hin, denen er sich mitteilt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Stiepeler -Klosterladen

unsere Öffnungszeiten
Dienstag – Freitag 14.00 - 17.45 Uhr
Samstag 10.00 - 11.45 Uhr
Von März bis Dezember (außer in der Sommerferienzeit)
Sonntage 11.00 - 13.00 Uhr und 15.30 - 17.30 Uhr

Erstkommunion- Tauf– Hochzeitskerzen
Bücher
Devotionalien
Wein
Likör
und vieles mehr

Herzliche Einladung

Monatswallfahrt mit
Abt Dr. Maximilian Heim OCist

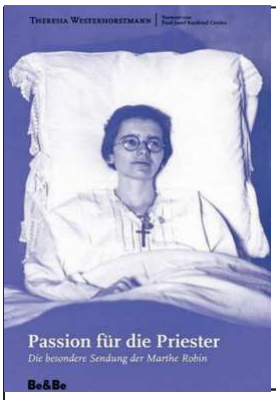
am 11. September 2012
Beginn 18.oo Uhr

Vesper, Rosenkranz, Heilige Messe, Anschließend Agape im Pfarrheim

Monatswallfahrt und *Lichterprozession*
mit Generalabt

Mauro-Giuseppe Lepori OCist

am 11. Oktober 2012
Beginn 18.oo Uhr



Passion für die Priester
Die besondere Sendung der Marthe Robin

Autorin: Theresia Westerhorstmann
Vorwort: Paul Josef Kardinal Cordes
Be&Be-Verlag: Heiligenkreuz 2012
Preis: **9,80 Euro**

Neuerscheinung:

Die neue Sancta Crux ist endlich da

Die neue Sancta Crux - unsere Jahreszeitschrift - hat 233 Seiten. Endlich ist sie da! Sie bringt einen großen Bildteil über den Äbtewechsel und die Benediktion von Abt Maximilian. Altabt Gerhard und Frater Konrad haben gute Arbeit geleistet. Viele interessante Artikel.

Sie kostet **9,90 Euro**, man kann unkompliziert über bestellung(at) bebeverlag.at bestellen, oder Sie schauen im Stiepler Klosterladen nach.